



## Jesus wird ans Kreuz geschlagen

(um 1420)



Der grösste Teil der Malerei ist unrettbar zerstört. Und ausserdem verdeckt die Säule einiges von dem, was noch zu erkennen wäre. Auszumachen ist noch, was ursprünglich dargestellt wurde: Jesus wird ans Kreuz genagelt. In der Nische links sehen wir den Knecht, der den Hammer schwingt, wir sehen König Herodes. Zornige Betrachter haben ihm einmal die Augen ausgekratzt, um seine Verblendung augenfällig zu machen. Und es ist auch noch ein Würdenträger mit dem Judenhut zu sehen – eine bildhafte Darstellung der Szenerie, die ahnen lässt, wie dicht unter der Oberfläche antisemitische Affekte lagen. Nicht selten traten sie offen zutage, mit grauenhaften Konsequenzen für die jüdische Gemeinde.

Unter dem Bogen rechts ist noch sehr schön erhalten die entsetzte Frauengruppe. Ihre goldenen Heiligenscheine sollen uns verstehen lassen, dass und wie die Frauen berührt werden von göttlichem Glanz, weil sie nicht vor dem Schrecken fliehen. Ihnen zu Füssen sitzt ein etwas erschöpfter Wächter. Nur der Kopf des Peinigers mit hässlicher Fratze ist noch sichtbar; er hält schon die Stricke, mit denen das Kreuz dann aufgerichtet wird.

Doch das Kreuz fehlt. Da ist eine grosse Leerstelle. Das Gesicht des Gekreuzigten ist nicht zu sehen, überhaupt nichts ausser einem Teil eines blutigen Arms. Der Umriss des Kreuzes wurde bei der Restaurierung nachgezeichnet – wir sehen immerhin, wie das Kreuz quer durchs Bild ragen würde.



Quer durch alle Bilder geht das Kreuz. Und in die Leerstelle können wir die projizieren, mit denen und für die Jesus das Leiden auf sich genommen hat. Auf dem leeren Feld haben alle Platz, die wie Jesus gefoltert und ums Leben gebracht werden.

Auf der Leerstelle angebracht ist ein älteres Stück einer Wandmalerei: eine Drachenfigur. Sie hängt da gut – denn in unserem Kulturkreis symbolisiert der Drache das Böse, das namenlose Unrecht, das bodenlos Ungerechte, das brutal Rücksichtslose, das menschenverachtende Unheil, den unersättlichen Tod.

Bilder laden immer zur Identifikation ein. Sie bieten Rollen an, in denen sich diejenigen wiederfinden können, die das Bild betrachten. Sie sollen sich mit dem Blick auf den, der ans Kreuz geschlagen wird, bewusst werden, dass die Welt und ihre Verhältnisse nicht verharmlost und beschönigt werden dürfen.

Der Drache an der Wand kann an den Drachen erinnern, der im Fussboden des Münsters zu erkennen ist. Dort liegt er so, dass genüsslich drauf treten kann, wer ihn liegen sieht. Mit den eigenen Füssen nachvollziehen, was schon der alte Psalm sang: *Über Löwen und Kobras wirst du hinwegschreiten, Junglöwen und Giftschlangen wirst du zertreten* (Psalm 91,13).

Möglich ist das durch den geheimnisvollen, wunderbaren Wechsel: dass der grosse Gott in Jesus den letzten Platz einnimmt und – wie wir es in der Osterliturgie singen – „durch den Tod den Tod besiegt hat, und denen im Grabe das Leben gebracht.“

Pfr. Benedict Schubert  
benedict.schubert@erk-bs.ch / 061 261 11 84

ARBEITSKREIS ST. PETER  
[www.erk-bs.ch/kg/baselwest](http://www.erk-bs.ch/kg/baselwest)



## Jesus wird ans Kreuz geschlagen

(um 1420)



Der grösste Teil der Malerei ist unrettbar zerstört. Und ausserdem verdeckt die Säule einiges von dem, was noch zu erkennen wäre. Auszumachen ist noch, was ursprünglich dargestellt wurde: Jesus wird ans Kreuz genagelt. In der Nische links sehen wir den Knecht, der den Hammer schwingt, wir sehen König Herodes. Zornige Betrachter haben ihm einmal die Augen ausgekratzt, um seine Verblendung augenfällig zu machen. Und es ist auch noch ein Würdenträger mit dem Judenhut zu sehen – eine bildhafte Darstellung der Szenerie, die ahnen lässt, wie dicht unter der Oberfläche antisemitische Affekte lagen. Nicht selten traten sie offen zutage, mit grauenhaften Konsequenzen für die jüdische Gemeinde.

Unter dem Bogen rechts ist noch sehr schön erhalten die entsetzte Frauengruppe. Ihre goldenen Heiligenscheine sollen uns verstehen lassen, dass und wie die Frauen berührt werden von göttlichem Glanz, weil sie nicht vor dem Schrecken fliehen. Ihnen zu Füssen sitzt ein etwas erschöpfter Wächter. Nur der Kopf des Peinigers mit hässlicher Fratze ist noch sichtbar; er hält schon die Stricke, mit denen das Kreuz dann aufgerichtet wird.

Doch das Kreuz fehlt. Da ist eine grosse Leerstelle. Das Gesicht des Gekreuzigten ist nicht zu sehen, überhaupt nichts ausser einem Teil eines blutigen Arms. Der Umriss des Kreuzes wurde bei der Restaurierung nachgezeichnet – wir sehen immerhin, wie das Kreuz quer durchs Bild ragen würde.



Quer durch alle Bilder geht das Kreuz. Und in die Leerstelle können wir die projizieren, mit denen und für die Jesus das Leiden auf sich genommen hat. Auf dem leeren Feld haben alle Platz, die wie Jesus gefoltert und ums Leben gebracht werden.

Auf der Leerstelle angebracht ist ein älteres Stück einer Wandmalerei: eine Drachenfigur. Sie hängt da gut – denn in unserem Kulturkreis symbolisiert der Drache das Böse, das namenlose Unrecht, das bodenlos Ungerechte, das brutal Rücksichtslose, das menschenverachtende Unheil, den unersättlichen Tod.

Bilder laden immer zur Identifikation ein. Sie bieten Rollen an, in denen sich diejenigen wiederfinden können, die das Bild betrachten. Sie sollen sich mit dem Blick auf den, der ans Kreuz geschlagen wird, bewusst werden, dass die Welt und ihre Verhältnisse nicht verharmlost und beschönigt werden dürfen.

Der Drache an der Wand kann an den Drachen erinnern, der im Fussboden des Münsters zu erkennen ist. Dort liegt er so, dass genüsslich drauf treten kann, wer ihn liegen sieht. Mit den eigenen Füssen nachvollziehen, was schon der alte Psalm sang: *Über Löwen und Kobras wirst du hinwegschreiten, Junglöwen und Giftschlangen wirst du zertreten* (Psalm 91,13).

Möglich ist das durch den geheimnisvollen, wunderbaren Wechsel: dass der grosse Gott in Jesus den letzten Platz einnimmt und – wie wir es in der Osterliturgie singen – „durch den Tod den Tod besiegt hat, und denen im Grabe das Leben gebracht.“

Pfr. Benedict Schubert  
benedict.schubert@erk-bs.ch / 061 261 11 84

ARBEITSKREIS ST. PETER  
[www.erk-bs.ch/kg/baselwest](http://www.erk-bs.ch/kg/baselwest)